

Baukultur mit Bestand

Gedanken über einen dringend notwendigen Paradigmenwechsel



Wo lesen Sie ein Buch über Baukultur mit Bestand? Sicher nicht in der Freizeit oder gar im Schwimmbad, werden einige von Ihnen denken. Doch verhandelt die Thematik nicht gerade unsere Lebensrealität? Die Publikation „Baukultur mit Bestand.

Gedanken über einen dringend notwendigen Paradigmenwechsel im Denken, Planen und Miteinander des Weiterbaus“ von Stefan Kurath ist kurzweilig, zugänglich und zugleich poetisch – und behandelt doch ein sehr ernstes Thema: die Planungskultur und den Zustand unserer gebauten Umwelt in Zeiten von Klimawandel und Ressourcenknappheit.

Gut geplant ist nicht automatisch gut gebaut. Seit den 1970er Jahren verliert sich die Branche in Wiederholungen von Idealvorstellungen, Lösungsansätzen und Plädoyers – unsere Städte zeichnen jedoch ein konträres Bild. Was liegt dem zugrunde? „Die gebaute Welt sieht nicht so aus, wie eine nachhaltig gebaute Welt aussehen sollte. Das muss sich ändern. Es braucht die hohe Baukultur. Alle fordern sie“, schreibt Stefan Kurath, und spürt dem geringen Wirkungsgrad der Planung aus der Perspektive von Forschung, Lehre und Praxis nach. Besagte Baukultur müsse ihm zufolge „eine gut gestaltete gebaute Welt zur Folge haben, die historische Eigenarten bewahrt und sich wandelnden gesellschaftlichen Bedürfnissen anzupassen vermag“. Weiter führt er aus, dass diese nicht allein die Planenden in die Verantwortung nehmen dürfe. Ausgehend von der Entlarvung des „blinden Flecks“: „Die Planung baut darauf, dass die Gesellschaft den planerischen Vorgaben Folge leistet. Aber: Das tut sie nicht“, denkt Kurath weiter und fragt: Was müssen wir tun, damit sich die Ziele einer nachhaltigen Entwicklung tatsächlich auf die gebaute Welt auswirken?

Er blickt über den Tellerrand der Planung hinaus und zeigt, was notwendig wäre, um deren Wirkungsgrad zu verbessern. Neben flexibleren Ansätzen wie temporären Nutzungen oder einer Beschränkung der Innenentwicklung plädiert er für Allianzbildungen. Essenziell seien stabile Ver-

Baukultur mit Bestand

Gedanken über einen dringend notwendigen Paradigmenwechsel im Denken, Planen und Miteinander des Weiterbaus

Von Stefan Kurath

112 Seiten, 25 Euro

Triest Verlag, Zürich 2025

ISBN 978-3-03863-086-9

knüpfungen zwischen Planung, Baupraxis und Gesellschaft. Planung könne nicht ohne Grundstücksbesitzer, Politikerinnen, Investoren, Nachbarn, Vereinsmitglieder, Handwerkerinnen, Aktivistinnen, Bauunternehmen, Architekten und Landschaftsarchitektinnen wirken. Es gelte, über die Parzellengrenze hinaus Verantwortung zu übernehmen, sich auch politisch in Aushandlungsprozesse einzubringen und mit Tools wie Ideenskizzen und Modellen oder partizipativen Prozessen nach gesellschaftlicher Anschlussfähigkeit zu suchen – weit über Planung und Fertigstellung hinaus. Denn: „Das Weiterbauen von heute ist der Bestand von morgen.“ Der Bestand wird dabei nicht nur als materielle Ressource verstanden, sondern als Grundlage kollektiver Identität.

Die Publikation schließt mit einem konkreten Handlungskatalog in zwölf Erkenntnissen ab, der den Ansatz „Mit proaktivem Handeln im Alltag endlich ins Wirken zu kommen“ greifbar zusammenfasst. Ob die Publikation nur eine von vielen Streitschriften über einen dringend notwendigen Paradigmenwechsel bleibt oder ob sie Ihr Handeln als Architektin oder Architekt zu beeinflussen vermag, liegt in Ihren Händen – und in Ihrem Aufgabenverständnis. **Paulina Minet**

Denkmalkritik

Für eine zukunftsfähige Denkmalpflege

In seinem neuesten Buch beschäftigt sich der Berliner Publizist Dieter Hoffmann-Axthelm mit der Zukunft der Denkmalpflege. Das Thema erscheint (nicht nur) ihm relevant, weil ihm die derzeitige Praxis gravierende Probleme zu produzieren scheint: „Überarchivierung, unreflektierte Sammlung und administrative Starrheit“ nennt der Autor. Mit diesen Themen hat sich Hoffmann-Axthelm schon länger auseinandergesetzt. In einem Gutachten für die Politikerin Antje Vollmer hatte er um die Jahrtausendwende unter dem

Stichwort „Gesinnungs-Denkmalpflege“ eine grundlegende Kritik an „ideologisch geprägtem Schutz der Nachkriegsmoderne“ formuliert. Ein „Über-Denkmalerschutz“, der auch Bäder, Siedlungen oder Plattenbauten umfasst, gleiche „Lumpensammlerei“, so der Autor polemisch. Er plädiert stattdessen für stärkere demokratische Legitimierung. Der Denkmalschutz solle „lernen, mit Partnern – Kommunen, Architekten, Eigentümern – auf Augenhöhe zu verhandeln. Damit er für die Lebendigen arbeitet und nicht für ein totes Archiv.“ Das klingt vernünftig. Warum Plattenbauten vom Denkmalschutz ausgeschlossen bleiben sollten, erschließt sich damit aber nicht. Mit „den Maßstäben von Georg Dehio“ kann seiner Meinung nach die zeitgenössische Architektur nicht angemessen bewertet werden. Er will „Reduktion“ und „Priorisierung“ auf Monumente mit emotionalem oder historisch-ästhetischem Gehalt: Nur, was das „Herz zerreißt“, sei schutzwürdig. Eine seltsame Kategorie. „Kirche, Schloss, Burg“ seien bedeutungsvoller als „eine Fabrik“, schreibt er, aber warum sollte das so sein? „Es gibt kein unmittelbareres Maß für Denkmalwert als die Schönheit“, so Hoffmann-Axthelm.



Wie aber könnte eine „Entstaatlichung und Demokratisierung“ aussehen, wie soll eine „Beschränkung auf verträgliche Objekte“ gehen?

Für Hoffmann-Axthelm ermöglicht nur „emotionale Zugänglichkeit breite gesellschaftliche Zustimmung“. Der Autor will, dass sich „der Staat auf öffentliche Großdenkmäler konzentriert. Der Rest soll durch zivilgesellschaftliches Engagement und Stiftungen ausgewählt und geschützt werden“. Denkmalpflege sei „autoritär, rechthaberisch und wenig dialogfähig“. Das sind sehr pauschale Urteile.

Man muss Hoffmann-Axthelms Positionen nicht teilen, um sein Büchlein dennoch mit Gewinn zu lesen. Das Schwarzbuch der Deutschen Stiftung Denkmalpflege listet übrigens etwa 630.000 Bau-Denkmal in Deutschland. Das sind nur etwa drei Prozent der Gebäude in Deutschland. **Ulf Meyer**

Denkmalkritik

Für eine zukunftsfähige Denkmalpflege

Von Dieter Hoffmann-Axthelm

96 Seiten, 20 Euro

Lukas Verlag, Berlin 2024

ISBN 978-3-86732-451-9